

Bericht aus Neubrandenburg

**Beiträge des Kurses „Junge Reporter“
anlässlich des Hochschultages an der
Fachhochschule Neubrandenburg Mai
2001**

Die Jungen Reporter

Die „Jungen Reporter“ sind 4 Schülerinnen und Schüler der 6. bis 8. Klasse. aus Neubrandenburg und Neustrelitz

Hoch begabte Kinder

Hätten sie geahnt, dass gerade hoch begabte Kinder Probleme haben? Erwachsene ohne Erfahrung mit solchen Kindern sind der Meinung: „Diese Kinder können keine Probleme haben!“ Doch das ist meist der Fall, denn die Hochbegabung wird nur selten erkannt. Das Problem ist, dass die Lehrer und Kindergärtnerinnen in diesem Punkt keine genügende Ausbildung haben. Darum sind sie leider auch nicht in der Lage, Hochbegabung zu erkennen und richtig zu fördern. Die Kinder werden schon in der Kita als Störenfriede oder altklug angesehen und werden dadurch schnell zu Außenseitern. Ihren Eltern wird oft vorgeworfen, dass sie zu ehrgeizig sind und ihren Kindern mehr beibringen als für ihr Alter richtig ist. Dabei fordern es die Kinder selbst. Sie erfassen vieles schneller und sind den Gleichaltrigen oftmals um vieles voraus. Deshalb halten sie sich an ältere Kinder (die mit ihnen aber oft nichts zu tun haben wollen) und Erwachsene, weil sie von Gleichaltrigen nicht verstanden werden. In der Schule werden diese Probleme sogar noch größer, da diese Kinder schneller lernen, sind sie den anderen oftmals voraus und können die ständigen Wiederholungen nicht ertragen und langweilen sich sehr. Diese Langeweile ruft bei Hochbegabten ein Zurückziehen (träumen) und Unaufmerksamkeit hervor oder sie werden zu vorlauten Störenfriedern. Sie spüren ihre Außenseiterrolle und fühlen sich nicht gut. Die Annahme, dass hoch begabte Kinder nur gute Zensuren haben, ist falsch.

Um diesem vorzubeugen, brauchen besonders Hochbegabte eine spezielle Förderung wie z. B. die „Studientage für hoch begabte Kinder an der Fachhochschule in Neubrandenburg“. Bei den Kursen sollen die Kids wieder zum Lernen ermuntert und mit Gleichgesinnten zusammengebracht werden. Sie spüren dort, dass sie nicht allein sind

und es einfach normal ist, hoch begabt zu sein. "Dieses Projekt muss mehr unterstützt werden" meint der 13-jährige Michael. Er sagt: "Der Staat tut nicht genug für die Förderung von hoch begabten Kindern. Es sollte mehr spezielle Klassen und Schulen geben und finanzielle Unterstützung bei Internatskosten." Statt der oben genannten Fälle gibt es aber auch positive Beispiele, wie die 13-jährige Inga B. uns erzählte: "Ich habe sehr viele Freunde. Besonders in meiner Wohnumgebung gibt es viele Kinder, mit denen ich mich gut verstehe."

Wir wünschen uns durch diesen Hochschultag, dass sich mehr Erwachsene mit diesem wichtigen Thema befassen; denn die Zahl der noch nicht erkannten hoch begabten Kindern ist sehr hoch und deren Probleme werden mit jedem Jahr in dem sie nicht optimal gefördert werden, immer größer.

Hoch begabte Kinder im Schulalltag

Viele Leute glauben, dass einer, der hoch begabt ist, gleich ein „kleiner Einstein“ ist, der nur gute Zensuren schreibt und ein Musterschüler ist. Doch das stimmt nicht! Es gibt zwar hoch begabte Kinder, die sehr gut sind. Doch es gibt auch solche, die noch nicht einmal die Schule schaffen. Wir sind der Sache auf den Grund gegangen und haben einige hoch begabte Schüler gefragt, wie sie ihren Schulalltag gestalten und wie sie in der Schule sind. Felix geht im Grunde genommen gern in die Schule. Er meint, dass man ohne Schule keine Zukunft auf dem Arbeitsmarkt hat. Felix ist auch ein guter Schüler. Aber wenn er eine schlechte Zensur bekommt, sagt er, dass er mehr arbeiten muss, um bessere zu erreichen. Felix ist 17 Jahre alt und geht in die 11. Klasse einer Neubrandenburger Schule. Marcus B. wohnt in Burg Stargard. Er ist 18 Jahre alt und besucht die 11. Klasse eines Neubrandenburger Gymnasiums. Marcus hat jetzt ein gutes Verhältnis zu seinen Mitschülern, das er früher nicht hatte. Er findet es nicht gut, wenn er als Einziger der Klasse eine gute Zensur bekommt. Er meint, er könne sich nicht freuen, während Andere mit einer 4 oder 5 dasitzen. Marcus steht kurz vor dem Abitur, deshalb müssen er und seine Klassenkameraden nach guten Zensuren „streben“. Allerdings lernt Marcus nicht den ganzen Tag sondern nur, wenn es ihm Spaß macht und das sind maximal 2 Stunden am Tag.

Max-Fabian meint, dass er sich im Unterricht hyperaktiv verhält. Er ist 11 Jahre alt und geht in die 5. Klasse. Er kann Akkordeon spielen und in der Pause spielt er gern mit seinen Freunden. Michael R. ist 11 Jahre alt und geht in die 6. Klasse eines Neustrelitzer Gymnasiums. Er ist ein relativ guter Schüler, bekommt aber auch ziemlich oft schlechte Zensuren. Im Unterricht stört er leider häufig. Aber er geht gern in die Schule, weil er dort einen Großteil seiner Freunde hat. Michael hat als Einziger unserer

Interviewpartner eine Klasse übersprungen. Hans-Peter geht in dieselbe Schule wie Michael, aber in die 9. Klasse. Hans-Peter geht nicht so gern in die Schule, weil er sich langweilt. Er sagt, dass die Lehrer den Stoff zu lange behandeln. Er meint, Neues sollte 4 Tage intensiv durchgenommen werden und am 5. Tag in Form einer Arbeit kontrolliert werden. Hans-Peter beschäftigt sich in der Pause und in der Freizeit mit Magic-Spielen. Er spielt aber auch gern am Computer.

Unsere letzte Kandidatin ist die 11-jährige Jasmin-Sandra, die die 4.Klasse einer Neubrandenburger Grundschule besucht. Jasmin-Sandras schlechteste Zensur war eine 3, wobei sie aber nur einmal am Tag höchstens 15 min lernt.